



auf seine Arme, küßte sie, und ertheilte ihnen seinen Segen. Wie rührend mußte dies für alle Umstehenden, und wie tröstlich für die Eltern seyn!

Der Abschied Jesu von seinen Jüngern.

Schon öfter hatten die Jünger Jesu zu erkennen gegeben, daß sie vermutheten: er wolle ein irdisches Reich aufrichten, worinn sie seine Mitregenten seyn würden. Dieser Irrthum sollte aber bei ihnen durchaus nicht wurzeln. Darum belehrte sie Jesus deutlich genug, daß er von der Erde scheiden müsse. Sogar die nähern Umstände dieses Scheidens sagte er bestimmt voraus; wie er nehmlich den Heiden überantwortet, verspottet, gegeißelt und gekreuziget werden würde. Dennoch sprach er von dem ihm bevorstehenden gewaltsamen Ende immer mit der größten Standhaftigkeit und Ruhe, und nannte es seinen Heimgang zum Vater. Über den großen Verlust, den seine Jünger durch die Trennung von ihm erfahren sollten, suchte er sie aufs liebeichste zu trösten und zu beruhigen. Auch empfahl er sie in einem sehr rührenden Gebethe seinem himmlischen Vater.

Unter den Jüngern Jesu befand sich einer, der nicht mit redlichen und uneigennütigen Gesinnungen sich zu ihm hielt. Judas Ischariath war sein Name. Er ließ sich von Geiz und Habsucht beherrschen, und da er diese nicht ganz nach seinen Wünschen befriedigen konnte, so faßte er den schrecklichen Entschluß, seinen unschuldigen Herrn und Meister zu verrathen, oder mit

Lift